

Herborner Tageblatt.



Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Nr. 115.

Freitag, den 18. Mai 1917.

73. Jahrgang.

Nach der Kanzlerrede.

von einem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 18. Mai.

Als auf die Straße hinaus, wo hunderte auf das Ende der Interpellationsdebatte warteten, hatte sich die Erwartung fortgespannt, die nach der Rede des Reichsministers v. Bethmann Hollweg das Haus beherrschte. Innen verließen die Regierungsvorsteher mit Ausnahme des Staatssekretärs des Äußeren Zimmermann, sowie seines Abgeordneten den Saal; denn auf der Rednertribüne war der Abg. Ledebour von den Unabhängigen beiden erschienen, um, wie gewöhnlich an großen Tagen, eine Philippita zu halten und mit dem ganzen Lande auch mit Herrn Scheidemann, dem er nicht traut schreiten. In den Wandergängen des Reichstages, in welchen aber die Debatte lebhaft weiter geführt wurde, standen verschiedene Seiten, je nach dem Parteistandpunkt, die Kanzlerrede.

Und im Saale, der sich langsam wieder füllte, als nach dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. David, das Wort der Graef-Gürtel (dkonf.) erhielt, stand ebenfalls Berlin einer solchen Deutung statt. Mit dem ihm zugehörigen Lamento wies Abg. v. Graef darauf hin, welche Kreise des Volkes von der Erklärung des Kanzlers entzückt sein werden, am meisten vielleicht die in den Schülengängen. Im Gegensatz zu Dr. David, erklärte, daß der Kanzler das sozialdemokratische Programm nicht abgelehnt habe, wenngleich seine letzte Klarheit gebracht habe, betonte Herr v. Graef, der lebhaft Widerspruch der Linken und unter Beifall der Rechten, daß Herr v. Bethmann Hollweg mehr als bisher ablehnend gegenüber den demokratischen Äußerungen verhalten habe. Über das muß! Das Volk will wissen, wohin die Reise des immer wiederkehrenden Erklärenden von seiner Seite, wir wollten keinen Vaterlandserwerb, wir vertraten auf Eroberungen hin, können den Frieden nicht haben, denn sie gelten draußen bei den Feinden als ein Zeichen der Schwäche, zumal sie in einem seltsamen Widerspruch zu unserer militärischen Lage stehen, die nach den eigenen Worten niemals besser gewesen sei. Undert der Redner im Namen seiner Partei, nach einer offenen Stellungnahme des Kanzlers, die von Kreisen des Volkes gewünschte Klarheit, und er war mit der Erklärung, daß sich seine Parteifreunde, die Klarheit ihnen dauernd vertragt würde, entzückt, mit dem Verfasser eines kürzlich erschienenen Kritikals zu rufen: Kaiser höre dein Volk, höre deutsches Volk!

Die Rede, die mit sich immer steigernder Leidenschaft die Hörer dahingebraucht war und mit höchstem Applaus, machte im Hause tiefen Eindruck. Den verschiedenen Seiten beantragte Ausbildung der Elsaß-Lothringischen Frage wurde nach einer lebhaften Geschäftsbordmungsdebatte angenommen und wurde seine Aufmerksamkeit dem Abg. Naumann (FDP), zu, der im Anschluß an die Öffnung einen Ausblick auf die Gestaltung der inneren Politik gab. Naumann, der Idealist, hat im Reichstag einen Gegner, viel weniger einen Feind, und weiß, daß er immer etwas Neues, Einauerliches, ein

Stück inneres Erlebnis zu sagen hat. So war es auch diesmal. Wer seine geistige Stede hörte, mußte unwillkürlich an den Redners (1900 erzielten) Schrift "Demokratie und Kaiserreich" denken. Die Träume und Hoffnungen des damaligen Sozialreformers scheinen sich ihm heute zu beleben. An ihre Zukunft glaubt er, von ihrer Verwirklichung erhofft er das Blühen und Gedeihen des neuen Reiches.

Damit war das Thema der "Neuorientierung" angeschnitten und rief den konservativen Abgeordneten Grafen Westarp auf den Plan, der sich gegen die Auflösung wandte, daß das deutsche Volk zu wenig am Staatsleben und der Verwaltung beteiligt sei. Dabei gab es sich als selbstverständlich, daß der Redner Kritik an den Maßnahmen des Kanzlers übte, dessen Entgegenkommen der Demokratie gegenüber keinen Erfolg erzielt, sondern immer neue Forderungen hervorgerufen habe, wie sich im Verfassungsausdruck gezeigt hat. Wie auf dem Gebiete der äußeren Politik, so vermied der Redner und mit ihm seine Partei eine klare Stellungnahme des Kanzlers zu den brennenden Fragen der inneren Politik.

Der Tag, von dem sich weite Kreise im deutschen Volke recht viel versprochen haben, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, ist vorübergegangen, ohne den grundlegenden Kampf auf den Gebieten der äußeren und inneren Politik auch nur einen Schritt der Entscheidung nähergebracht zu haben. Siegt das an der Regierung, ist es Schuld des Kanzlers? Die Frage ist schneller gestellt als beantwortet. Ein Blick auf die deutsche Presse zeigt, wie wesentlich verschieden je nach dem Parteistandpunkt das Ergebnis der Interpellationsdebatte gewertet wird. Die Wirkung der Kanzlerrede war ohne Zweifel stark; aber sie wird erst recht eigentlich im Lichte der Parteidiskussion, denn wenn die Streitenden - Konservative und Sozialdemokraten - auch in der Haupthache einig sind, daß die Kanzlerrede die erwartete und gewünschte Klarheit nicht gebracht hat, so nehmen gleichwohl die Organe beider Parteien den Kanzler - selbstmörderisch oder begreiflicherweise? - für sich in Anspruch. Der Vorwärts, das Organ der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, entnimmt aus den Kanzlerworten, daß Deutschland bereit sei, mit Russland einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigung zu schließen; die konservative Presse dagegen, die mancherlei an den Aussführungen des leitenden Staatsmannes bemängelt, steht allgemein aber in den Vordergrund ihrer Befürchtungen, daß der Kanzler endgültig den Scheidemannfrieden abgelehnt habe.

Würdigt man objektiv das Ergebnis der Interpellations-Debatte, so gelangt man zu der Feststellung: der Kanzler hat - im Fleißtage - eine überwältigende Mehrheit für seine Haltung gegenüber Russland und eine feste Mehrheit billigt seine Befürchtung in der sonstigen Kriegszielpolitik. Ob aber nun die Erörterung ruhen wird? Es muß doch gezeigt werden, daß die hier behandelten Fragen viel zu sehr das deutsche Volk beßwüsten, als daß man glauben könnte, sie wären - bei längerer Kriegsdauer - zum letzten Male im Reichshause erörtert worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Hauptanschluß des Reichstages beschäftigte sich Mittwoch mit einer Anzahl Petitionen, die fast aus-

schließlich die Handhabung der Censur behandeln. Die Petitionen wurden zum größten Teil als Material der Regierung überwiesen. Es folgte die Eingabe des Vereins deutscher Zeitungsverleger auf Belassung des notwendigen Betriebspersonal und ausreichende Papierlieferung für die Zeitungen. Ein Regierungsvorsteher führte aus, daß alles mögliche geschehe, um die Herstellung von Holzpapier zu fördern. Die Reichsstelle für Papierholz habe gut funktioniert. Die Petition wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Schließlich erregten noch Interesse die Petitionen des Vereins der Nordseebäder wegen ihrer Schädigungen durch die Kriegsmaßnahmen. Staatssekretär Dr. Helfferich erkennt an, daß den Nordseebädern größtenteils durch militärische Maßnahmen schwere Schäden entstanden sind; jedoch dürfe man nicht vergessen, welche Konsequenzen die gelebte Anerkennung von Kriegsschäden durch entgangenen Gewinn mit sich bringe. Bis jetzt habe man nur direkte Sachschäden berücksichtigt.

Über die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens sind nach der Post eingetretene Beschlüsse gefaßt worden. Danach haben die beteiligten Stellen angeblich nicht nur an dem früher schon erwogenen Plan einer Aufstellung des Reichstandes zwischen Preußen und Bayern festgehalten, sondern ihn sogar dahin ergänzt, daß außer dem Elsaß auch noch einige lothringische Kreise an Bayern fallen sollen! - Die Bayerische Staatszeitung schreibt dazu: "Wie erst neuerlich die Verhandlungen des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten gezeigt haben, befindet sich die bayerische Regierung bei der Unterstützung der Politik des Reichstanzlers in voller Übereinstimmung mit den Regierungen der anderen größeren Bundesstaaten. Darüber, daß, wie ein Berliner Blatt zu melden weiß, in sünftiger Zeit über die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens eindeutige Beschlüsse gefaßt werden seien, ist in München an maßgebender Stelle nicht das Mindeste bekannt."

Hinsichtlich der Zurückziehung der über fünfzehnzigjährigen aus der Front ist auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Müller-Weiningen jetzt der Bescheid ergangen, daß die über 45 Jahre alten Landsturmleute, die mindestens 6 Monate in der Feuerlinie gestanden haben, zurückzuziehen sind. Angehörige des Feldes, die glauben, zu unrecht an ihrer Stelle festgehalten zu werden, können sich an ihre Vorgesetzten wenden, die das weitere veranlassen. Natürlich ist es unmöglich, die alten Fahrgänge aus jedem Dienst zu entlassen.

Holland.

Der englische Bombenangriff auf Zierikzee beschäftigt noch immer die Gemüter im ganzen Lande. Der Stimmung Rednung tragend, veröffentlicht das Ministerium des Äußeren einen Bericht, in dem gesagt wird, daß die englische Regierung in der Bombenangriffen von Zierikzee der niederländischen Regierung dieselbe unbestreitbare Erklärung gemacht hat, wie in dem amtlichen Reuterbericht. Über die weiteren Schritte, die die niederländische Regierung in dieser Angelegenheit unternehmen wird, soll später eine neue Mitteilung folgen.

Frankreich.

Im Senat, der seine Arbeiten wieder aufgenommen hat, wurde ein Antrag auf Einführung der Zivildienstpflicht eingereicht. Senator Beranger, von dem der Gedanke stammt, sagte in der Begründung, man brauche noch 900 000 Soldaten und Arbeiter. Es gebe noch Arbeits-

Unter der Tropensonne.

Roman von Erika Grupe-Börner.

(Nachdruck verboten.)

Frage und Antwort aufgefangen hatte, und sagte in seltner glatten, verbindlichen Art: "Wenn Eure Exzellenz mit mir als Gegenspieler vorlieb nehmen mögen -"

"Ah, Herr von Kols, Sie spielen Schach? Das ist ja vortrefflich. Ja, bitte, nehmen Sie hier Platz. Ich bin sehr erfreut, denn ich finde hier selten jemand, der meine Leidenschaft für das Schachspiel teilt, hier spielt alles Vingt et un!"

Und es zeigte sich, daß Herr von Kols ein sehr geschickter und gewiefter Schachspieler war. Einen solchen Partner hatte der Gouverneur noch nicht gefunden, und er wurde ganz Feuer und Flamme. Aber Seine Exzellenz konnte es nicht verhindern, daß sein Partner ihn schon nach einigen raffinierten Bügen in kurzer Zeit schachmatt setzte.

"Das muß man sagen!" rief der Gouverneur halb verdrossen über seine Spielniederlage, halb erstaunt über des Partners elegante Schlaumei, "Ihr Deutsch-Amerikaner habt im Spiel eine Art, uns schon nach wenigen Bügen schachmatt zu setzen! -"

Ebenso würden Sie Ihre Freunde im Grusshalle in kurzer Zeit durchlegen, Exzellenz, wenn Sie sich entschließen würden, mein Angebot von zehntausend Gewehren zu akzeptieren. Exzellenz kennen ja den Ruf, den die amerikanischen Waffenfabriken genießen -" John Maer schob dabei mit seinen schmalen, feingeflegten Händen die Eisenbeinfiguren durcheinander und begann sie zu einem zweiten Spiele wieder auf die Felder zu ordnen.

Der Gouverneur lehnte sich in den bequemen Bombersessel zurück, er wurde nachdenklich. Unsere Regierung hat bis jetzt, soweit ich weiß, in erster Linie deutsche Waffenfabriken bevorzugt, auch französische. Doch wenn Sie mir ein so günstiges Angebot für gediegene Arbeit liefern -"

"Es wird gut sein, wenn Eure Exzellenz nicht zu lange zögern!" entgegnete John Maer, indem er sich über das Schachbrett beugte, "Eure Exzellenz weiß ja selbst, daß die Eingeborenen auch unter der Hand rüsten -" er brach ab, da Antonio herantrat und statt des silbernen Armleuchters mit den herabgebrannten Kerzen einen anderen Leuchter mit neuen Zünden auf den Spieltisch stellte. John Maer fixierte Antonio unauffällig, indem er sich eine Zigarette anzündete. Der Tagale machte zwar ein an-

gleichgültiges, harmloses Gesicht und schien auf die Unterhaltung der beiden Herren nicht zu achten. Aber John Maer, der sich selbst immer auf Schleidwegen befand, batte das Prinzip, auch andern nicht zu trauen. Deswegen war es ihm sehr unheimlich, daß der Gouverneur, ganz beschäftigt von dem angekündigten Thema und ohne den Diener zu beachten, antwortete: "Aber, Herr Kols, Sie werden es verstehen, daß ich zuerst mit meiner Regierung in Spanien wegen des Anlaufs Ihrer zehntausend amerikanischen Flinten verhandeln muß. Auch müßten Sie erst ein Modell vorlegen, damit der Minister -"

Gewiß, ich werde ganz die Wünsche Eurer Exzellenz erfüllen!" fiel John Maer ein, "wollen Eure Exzellenz ein zweites Spiel machen?"

Der Gouverneur begann ein zweites Spiel und John Maer war schlau genug, sich diesmal von Seiner Exzellenz besiegen zu lassen.

Antonio war wieder zurückgetreten und trug den Leuchter mit den niedergebrannten Kerzen hinaus. Draußen aber auf der Terrasse glitt er unauffällig zu einem Platz unter Blattföhnen und Oleanderbüscheln, unter denen Ignatio Lojo seit gestrige Seit allein saß. Er hatte sich hier zurückgezogen, um, erregt über den aufgefangenen Blick zwischen Silvio und dem Fremden, nachdenken zu können. Dann war er aufmerksam geworden, als der Gouverneur und der Fremde sich im Speiseraum am Schachbrett niedersetzten. So sehr er sich anstrengte, auf der stillen Terrasse einige Worte ihrer Unterhaltung aufzufangen, so vergeblich war sein Versuch. Da wirkte er Antonio herbei, der über die Terrasse ging und hier und da ein Lässiges oder einen Stuhl zurechtrückte.

Mache dich unauffällig in die Nähe der beiden Herren und sieh, ob du nicht wenigstens einige Worte ihrer Unterhaltung auffangen kannst, es ist mir von Wichtigkeit, und dann komm vorsichtig zu mir und gib mir Bescheid!" flüsterte Ignatio auf malerisch Antonio zu.

Antonio, den die unruhigen Verhältnisse auf den Philippinen seit Jahrzehnten zu einem gewieften Diener gemacht hatten, fing durch das Umwechseln der Leuchte geschickt einige Worte auf.

(Fortsetzung folgt.)

anderer Hand, 100—150 dürften nach ihrer An-
kunft im Flussgraben wieder erreicht haben, der
im deutschen Maschinengewehrfeuer
eine Somal-Bataillon ist gewesen. Eine
Schnellzugfahrt dürfte kaum zu erwarten sein, denn
ein Bataillon zur Ausfüllung der ersten
Bataillone mit weißen und schwarzen Verbannschaften
und einer neuen Befreiung der Kolonie durchzog,
und einige Erfolg der, daß die schwarzen Verbannschaften
nach spurlos verschwanden, um ihren
Bataillon auseinanderzusehen, was das angebliche
Bataillon in Wahrheit zu tun habe und
mit Gewalt unter Todesdrohungen in die
gefiedert worden war.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

32.

33.

34.

35.

36.

37.

38.

39.

40.

41.

42.

43.

44.

45.

46.

47.

48.

49.

50.

51.

52.

53.

54.

55.

56.

57.

58.

59.

60.

61.

62.

63.

64.

65.

66.

67.

68.

69.

70.

71.

72.

73.

74.

75.

76.

77.

78.

79.

80.

81.

82.

83.

84.

85.

86.

87.

88.

89.

90.

91.

92.

93.

94.

95.

96.

97.

98.

99.

100.

101.

102.

103.

104.

105.

106.

107.

108.

109.

110.

111.

112.

113.

114.

115.

116.

117.

118.

119.

120.

121.

122.

123.

124.

125.

126.

127.

128.

129.

130.

131.

132.

133.

134.

135.

136.

137.

138.

139.

140.

141.

142.

143.

144.

145.

146.

147.

148.

149.

150.

151.

152.

153.

154.

155.

156.

157.

158.

159.

160.

161.

162.

163.

164.

165.

166.

167.

168.

169.

170.

171.

172.

173.

174.

175.

176.

177.

178.

179.

180.

181.

182.

183.

184.

185.

186.

187.

188.

189.

190.

191.

192.

193.

194.

195.

196.

197.

198.

199.

200.

201.

202.

203.

204.

205.

206.

207.

208.

209.

210.

211

Aus dem Gerichtsaal.

Der Bock als Gärtner. Der Vorstand des Lebensmittelamtes in Mannheim, Direktor Dr. Barth, wurde wegen Überschreitung der Höchstpreise zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt, weil er Landbutter und Käsekäsebutter vermischte als Tafelbutter verkauft hatte.

Lebenslicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Samstag, den 19. Mai: Wechseld bewölkt, vorwiegend trocken, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 17. Mai, abends. (WDB. Amtlich.)

Vom Westen und Osten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Zur Kanzlerrede.

Haag, 18. Mai. (TII) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Hier wird die Kanzlerrede als Erklärung zu Gunsten des Krieges bis zu dem ersten Februar Ende aufgefaßt. — Die üblichen redaktionellen Angriffe, die sonst die Kanzlerreden im Gefolge haben, fehlen diesmal.

Die Worte des Kanzlers an Russland, würden vielleicht ernster aufgefaßt, wenn nicht die Meldung von einer Beteiligung der russischen Sozialdemokratie an der Regierung eingegangen wäre.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 18. Mai. (Amtlich.) Am 20. April abends hat eines unserer U-Boote die befestigte englische Küstenstadt Scarborough mit Granaten beschossen. Mehrere Treffer wurden einwandfrei beobachtet.

Am 5. Mai wurde das englische Flottenbegleitschiff „Lavender“ von einem U-Boot versenkt.

Neue U-Boot-Erfolge im atlantischen Ozean, im englischen Kanal und der Nordsee: 11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischerschiffe mit 25500 Br. verloren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Admiralitätsfragen.

Rotterdam, 18. Mai. (TII) Das englische amtliche Pressebüro meldet: Ein Geschwader amerikanischer Torpedojäger traf vor kurzem in England ein, um mit unserer Flotte zusammenzuarbeiten. Kontreadmiral Sinn führt den Befehl über sämtliche amerikanische Streitkräfte die nach Europa kommen. Er steht in täglicher Verbindung mit dem Chef des Generalstabes.

Russisches.

Lugano, 18. Mai. (TII) Nach dem Petersburger Korrespondenten des „Corriere della Sera“, hatte General Kornilow die Aufgabe übernommen, mit Vorsicht und Geduld in der Garnison von Petersburg, die Disziplin wieder herzustellen. Sein jetziger Rücktritt muß als ein Bergweiheln an dieser Aufgabe bezeichnet werden. Seine Anspannung geht dahin: Das militärische und soziale Leben seien von Grund auf gestört. Wahrscheinlich sei der Höhepunkt der Krise bei Weitem noch nicht erreicht. Die Verbündungsversuche zwischen den deutschen und russischen Soldaten an der Front dauern fort. Der Anstoß erfolgte von den Russen auf den Rat Venins, welcher die trügerische Hoffnung nährt, den revolutionären Geist unter die deutschen Soldaten zu verbreiten.

Lugano, 18. Mai. (TII) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Der Rücktritt des Generals Kornilow, des militärischen Befehlshabers von Petersburg, habe in Regierungskreisen tiefen Eindruck gemacht, denn er beweise, welches geringe Vertrauen Kornilow in die Verwirklichung seiner schwierigen Aufgabe sehe. So reiht sich ein anderes Element los, das der Politik der Regierung Stabilität gegen die immer mehr wachsende Bewegung, die man als anarchistisch bezeichnen könne, zu verbürgen scheint.

Lugano, 18. Mai. (TII) Die Tagesblätter geben ihrer Befürchtung wegen der Entwicklung der politischen Lage in Russland Ausdruck. Nach der „Agenzia Stefani“ ist Miljukovs Rücktritt eine unmittelbare Folge der Forderungen der Sozialisten, die seine Haltung als unvereinbar mit ihrem Friedensprogramm erklärten, da auf dem Kongress der konstitutionellen Demokraten, deren Haupt Miljukov ist, der Beschluss gefaßt worden war, daß im Falle einer Krise die sämtlichen Mitglieder der Partei zurücktreten müssen, so ist auch der Rücktritt der anderen, der Partei angehörenden Mitglieder, wie Krasnow, Schingarev und Mamulow wahrscheinlich. — Ministerpräsident Lwoj erklärte das Verbleiben Miljukows und seiner Parteigenossen für notwendig als eine Bürgschaft des treuen Festhaltens Russlands an seinen Verpflichtungen gegenüber seinen Verbündeten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bef.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Am 15. 5. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschaffung, wiederholte Bestandsicherung und Erneuerung von Feuerlösungsgeräten aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Nolzguss und Bronze) und freiwillige Ablieferung von anderen Feuerlöschgeräten aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Nolzguss und Bronze)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung liegt im Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Herborn, den 17. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 19. Mai d. J., nachmittags von 1 bis 5 Uhr durch die bierischen Metzger verkauft.

Für die auf die Reichsfleischkarte verabschiedete Menge ist der festgelegte Höchstpreis zu bezahlen.

Kalbfleisch das Pfund 1,70 M.

Schweinefleisch das Pfund 1,90 M.

Rindfleisch das Pfund 2,20 M.

Auf die auf die Kreisfleischkarte entfallende Menge wird für jede Karte ein Aufschuß von 70 Pfennig gewährt.

Es ist also zu zahlen:

für $\frac{1}{2}$ Pfund Rindfleisch 40 Pf.

„ „ „ Schweinefleisch 25 Pf.

„ „ „ Kalbfleisch 15 Pf.

Neben alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig versorgt.

Herborn, den 18. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

Freitag, den 18. Mai abends 8½ Uhr

im Rathausaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerkung eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

Tagesordnung:

1. Antrag der Firma Berkenhoff & Drebes auf Aufhebung einer Fluchtlinie und ländliche Überlassung eines Feldweges und Grabens.
2. Aufhebung eines Nachvertrages.
3. Aenderung der Pflegesätze für das Krankenhaus.
4. Befreiung der Krankenhaus-Schwestern und der Veteranen von der Gemeinde-Einkommensteuer.
5. Mitteilungen.

Herborn, den 14. Mai 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Ludm. Hofmann, Reg. Baurat.

Pfingstverkehr.

Pfingsttreffen und Ausflüge müssen in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksnahrung gebraucht werden.

Sonderzüge für den Ausflugverkehr werden nicht gefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benützt nur, wer notwendigen reisen muß.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Versteigerung.

Am kommenden Montag (Markttag), den 21. Mai, von morgens 10 Uhr ab versteigert sich im Saalbau Metzler (August Gerhard) hier (Rotherstraße) folgende Gegenstände gegen gleich harte Zahlung:

Betten, eine Anzahl zerlegbare Tische (für Wirt und Kellner), 1 Eisentrunk, 1 Fleischmaschine, 1 Butterfisch, 1 Vogelkäfig mit Ständer, 1 Klavierstisch, 2 Kisten mit Beschlag, 1 Feuerrohr, 1 Violine, 1 Ofen, 1 Sofa u. Bergl. mehr.

Herborn.

Ferd. Nicodemus.

Stundenfrau oder Wädchen gesucht nach kurzer Vorbetrag, gute Erfolge Pausdagothum Giesen (Ob.-Hess.) Dillstr. 27.

Kinderregenschirm

in der Nähe vom neuen Friedhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben Babuhofstr. 1.

Täglich Zufuhr von frisch gestochenen

la. Spargel.

Bestellungen werden entgegen genommen. Frau Venkert.

Billig zu verkaufen!

Eine Partie verzinkte Wellbleche, verzinkter Draht, 4 neue Wagenfedern für

Brückewagen.

Große Partie Anschußdraht

nägel alle Sorten.

Placheisen u. Baudeisen.

Gustav Meckel.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

zu verkaufen.

Kantine Mertz,

Dillenburg, Laufender Stein

Am Montag, den 21. Mai,

mittags 1 Uhr beginnt der

Weideauftrieb der

Ziegen

vom „Ritter“ nach dem Döllenberg

für die Mitglieder des

Ziegenzuchtvereins

Der Vorstand.

Regelung der Fleischversorgung.



In der Nacht vom 3. auf 4. Mai wurde mein lieber gesüchtiger Mann, der

Metzger Otto Braun

in Frankreich von einer Granate so getroffen, daß er einige Stunden später in einem Feldlazarett gestorben ist. Einigen Tagen war er wieder ausgetragen. Sechs Wochen nach unserer Verheiratung der Übernahme des Geschäfts brach Krieg aus. Mein Mann machte in den ersten Tagen an mit und wurde im September 1915 in Frankreich schwer verwundet. erlebte die Geburt unsres Sohnes und freute sich seines Anblicks. Der Abstand ist ihm diesmal besonders schwer geworden. Er ahnte wohl, daß es ein Abschied immer sein sollte.

Sinn, den 15. Mai 1917.

Emilie Braun geb. C. nebst Kind, Familie Braun in W. Familien Trams, Sch. u. Cunz in S.



Wiedersehen war uns unsere Hoffnung. Ratschluß starb in einem Reservezug in Frankreich an Schußverwundung am 2. unser lieber, guter, unvergesslicher Bruder

Heinrich Triesch

Musketier in einem Res.-Inf.-Reg.

Im blühenden Alter von 20 Jahren seinem Bruder gefolgt, der am 7. September 1914 im Alter von 24 Jahren für sein Land gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Triesch Witw., Theodor Triesch, z. Zt. im Feld. Albert Triesch, z. Zt. im Feld.

In der Blüte Eurer Jahre riss der Tod Euch aus unserer Mitte, fremde Erde deckt nun Euer Grab. So ruht nun sanft, ihr lieben treuen Helden. Euch ward der Friede, uns der Schmerz.

Heiligenborn, 18. Mai 1917.

Witwe Triesch



Wiedersehen war seine und unsre Hoffnung.

Nachruf!

Am 5. Mai d. J. starb unser Vereins-

Gefreiter Carl Frank

infolge eines Granatschusses den Himmel für sein Vaterland.

Wir werden demselben ein würdiges Andenken bewahren.

Turnverein Merkenbach

Gestern am Himmelfahrtstage nahm Herr unser liebes gutes

Emmich

nach kurzem schweren Leiden zu den Himmel.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Reinhard Emmich u. Frau E. geb. Sch. geb. Sch.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichen

nahme beim Hinscheiden unserer lieben schlafenden sagen wir Allen herzlichen

Herborn, den 16. Mai 1917.

G. Schneider